Sprawiedliwość

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Krakauergasse Nr. 7.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 5. **Krakau, 1. März 1897.** **V. Jahrgang.**

Einigkeit in den jüdischen Gemeinden.

Die eben vor sich gehende Wahlbewegung für den österreichischen Reichsrath hat uns Israeliten die Ueberzeugung verschafft, dass es keine Partei in Oesterreich gibt, welche uns Juden mit Ernst und Aufrichtigkeit als politische Alliirte anerkennen würde und welche mit uns die gemeinsam erkämpften Errungenschaften auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens, dem Verhältnisse entsprechend, theillen mochte.

Mit unseren Stimmen haben sich gewisse Parteien insolange Majoritäten bei Wahlen geschaffen, insolange unsere Glaubensgenossen politisch unreif waren und insolange diese mit den Wählern nicht direct unterhandeln mussten und insolange es genügt hatte, mit dem Wahlgauner und dem Cultusganew ein pauschalites Uebereinkommen zu treffen, damit das Stimmvieh des Judenpacks durch die Gehilfen der Generalwahlhyäne wie das Borstenvieh zur Urne zugetrieben werde. Diese unsere Schmach und unsere Demuth dauert hier in Galizien seit wir in die Rechte aller Staatsbürger in Oesterreich getreten sind. — Wenn eine Partei unsere Stimmen angenommen hatte, war diese moralisch gerechtfertigt, denn sie that es mit Nothwendigkeit, um den Gegner zu besiegen und wies in erster Linie auf den pharisäischen Grundsatz hin, dass der Zweck heiligt die Mittel und in zweiter Linie hatten diese Parteien bei Gelegenheit der Benützung jüdischer Stimmen im Innern die Genugthuung, dass sie die Juden demüthigen und moralisch mit Füssen treten, indem sie nur einen einzigen Kuppler und Vermittler zu benützen brauchen, und den Juden können ihre politischen Rechte für ein Linsengericht wegschnappt werden; das war ein Doppelzweck und nämlich sich mit unseren Stimmen die Wahlsiege zu sichern und nebstdem uns indirect im Stillen nachzuweisen, dass wir für Geld sogar die Seele verkaufen würden.

Dass diese in Rede stehenden Parteien mit uns solange nur pactirten und mit uns aus Noth sich ihre Lücken solange nur ausfüllten, bis unsere Glaubensgenossen aus ihrer Letargie erwachten, und dem Cultusganew als willenloses Werkzeug nicht mehr dienen wollen, und für ihre Stimmen gemeinnützige Aequivalente beanspruchen, beweist das Vorgehen des Central-Wahlkomités, welches in der V. Kurie des Wahlbezirkes Krakau, einen simplen Bauer dadurch als Candidat in den Reichsrath officiell aufstellte *), weil dieser es verstanden hat, über die Juden zu schimpfen. Man hat sich daher mit uns insolange alliirt, insoferne diese Allianz für uns zugleich eine Demüthigung war und nachdem wir zum politischen Selbstwusstsein gelangten und einen Antheil an dem Löwenantheil nehmen wollen, welchen die besagte Partei durch uns bis dato erreicht habe, wurde uns schnurstracks die Thür gewiesen, und wir stehen isolirt da und die einzige Institution, über welche wir Juden im Bereiche der österreichischen Autonomie selbstständig zu verfügen haben, ist die Cultusrepräsentanz. Diese ist bei unserer Isolirtheit, unser Gemeinderath, unser Landtag und unser Reichsrath, somit das einzige öffentliche Institut, in welchem fähige und gutgesinnte Männer ihre Thätigkeit zum Wohle der Allgemeinheit an den Tag legen können. Leider ist diese Institution in den meisten galiz. Städten corrumpirt und von jüdischen Banditen zu selbstsüchtigen Zwecken ausgebeutet. Diese Bandi-

*) Endlich wurde von dieser Candidatur abgesehen.

ten haben in erster Reihe Spaltungen in den Gemeinden künstlich gefördert, die Gemeindemitglieder in Parteien gesondert, solche auf einander gehetzt, Zank und Hader unter ihnen geschürt und wenn das Feuer schon lichterlau brannte, stellten sich diese Banditen, diese Schurken und Volksverräther in politischer Beziehung in den Dienst derjenigen Partei, welche die Macht hatte und unter deren Aegide war es ihnen leicht, die Cultusgemeinden zu plündern und zu rauben, der grössern Hälfte Steuerzahler das Wahlrecht in die Cultusrepräsentanz abzuschneiden, die einträglichsten Stellen in der Gemeinde mit Verwandten und Freunden zu besetzen und eine förmliche Gewaltherrschaft zu führen.

Wie sollen wir geachtet werden, wenn wir uns selbst nicht achten! Wie können wir auf politische Bedeutung Anspruch erheben, wenn wir über nur eine Institution selbstständig verfügen und welche von der Zähe bis zum Scheitel vercorrumpirt und demoralisirt ist und wenn diese Corruption und diese Demoralisation von solchen Männern tolerirt und mit dem laisser faire, laisser aller behandelt werden, welche sich aufwerfen, uns nach Innen und Aussen zu vertreten.

Selbstachtung ist das Fundament, auf welchem der Anlass und die Zugkraft geschaffen werden können, dass uns auch andere Achtung entgegenbringen, daher wäre vor Allem in allen galiz. Gemeinden *die jüdische Einigkeit in jeder politischen Hinsicht herbeizuführen, die Cultusrepräsentanzen von allen Schlacken und Hindernissen zu säubern, das Wahlverhältniss in denselben aufs Genaueste gesetzlich zu regeln, die Wahlen ehrlich durchzuführen, in solche die besten und verlässlichsten Männer der Gemeinde zu wählen, alle Agenden in denselben zu ordnen, dass solche zur Befriedigung aller Gemeindemitglieder eingerichtet seien.*

Dieser Process der Läuterung der Cultusgemeinde-Verhältnisse in Galizien ist eine unumgängliche Nothwendigkeit und dieser wird den Grundstein zu unseren weiteren politischen Expansionen legen, denn mit geeinigter Macht ist doch was zu erreichen.

Mögen alle diejenigen Städte, welche in ihren Cultusgemeinden Figuren a la Kamze bar Kamze oder a la Hirsch Landau haben, das Beispiel der hiesigen Gemeinde folgen, und gegen die Missbräuche derselben den Arm der Gerechtigkeit anrufen, den k. k. Staatsanwalt direct aufsuchen oder durch die Presse und in Ermangelung derselben durch die Drucklegung von Broschüren, Ehrenbeleidigungs-Processe herausfordern und den Wahrheitsbeweis zum Zwecke vor Gericht führen, um diese Cultusungeheuere moralisch zu tödten und die Gemeinden von solchen zu befreien.

Auf! Auf! Juden in allen galiz. Cultusgemeinden! Die erste Aufgabe müsste überall die Wegräumung der Cliquen sein, welche die Gemeinden versumfen, corrumpiren und demoralisiren und solche für eigene Zwecke ausnützen und diese Räumungsarbeit kann nur die Herausfordung von Processen besorgen und in jeder Stadt wird sich wohl ein Mann mit Civilmuth und Aufopferungssinn finden, welcher den Kampf für Alle aufnehmen würde. Sind diese Cultusblutegel einmal weggeschafft, dann sollte an die Verschmelzung der Gemeindemitglieder in eine Partei, das ist, in die gesammte Judengemeinde geschritten werden, sonach die Verhältnisse der Cultusrepräsentanzen auf das Mustergiltigste regeln und ordnen und wäre das Alles durchgeführt, dann könnten wir Schritte unternehmen, um unsere politischen Rechte vollkommen zur Geltung zu bringen. Vor Allem daher die Selbstachtung, dann der Anspruch von anderen geachtet zu werden. —

Die jüdischen Reichsrathscandidaten.

Während der abgelaufenen Reichsrathsperiode waren die Juden in Galizien und der Bukowina durch fünf ihrer Glaubensgenossen vertreten: Dr. Arnold Rapoport de Porada, Dr. Emil Byk, Dr. Moritz Rosenstock und mehr weniger ein Jahr vor Auflösung des Abgeordnetenhauses wurden die Herren Dr. Trachtenberg aus Kolomea und Tittinger aus Czernowitz in den Reichsrath gewählt.

In der abgelaufenen Legislaturperiode haben sich die Herren Abgeordneten Dr. Rapaport, Dr. Byk und Dr. Rosenstock mit der Durchführung der Befreiung der jüdischen Handwerker in Galizien und der Bukowina von der Einhaltung der Sonntagsruhe sowohl in wirthschaftlicher als in religiöser Beziehung ein bedeutendes Verdienst um die Israeliten dieser beiden Länder erworben. Trotzdem die Juden seitens ihrer Gegner als arbeitsscheu verschrieen werden, kann es officiell nachgewiesen werden, dass in den beiden Kronländern Galizien und der Bukowina 60.000 Juden als selbstständige Handwerker und Handwerksgesellen thätig sind; diese sind Klempfner, Dachdecker, Tischler, Schlosser, Gelbgiesser, Glaserer, Anstreicher, Zimmermahler, Buchbinder, Schneider, Schuster, Schuhobertheilmacher, Uhrmacher etz. etz. Nach dem Sabath, an welchem Tage der galizische und bukowinische Handwerker jüdischer Confession absolut feiert und sich

dem Gottesdienste, der Ruhe und dem geistigen Genusse, wie der Lectüre jüdischer oder profaner Bücher, hingibt, ist für den jüdischen Handwerker in Galizien der Sonntag der wichtigste Tag um mit der Arbeit für die ganze Woche zu beginnen. Es darf auch nicht ausser Acht gelassen werden, dass die Arbeit in besagten Ländern sehr knapp gezahlt wird und dass der Handwerker den kärglichen Lohn mit der längern Arbeitszeit ergänzen muss. Es wäre daher ein unabsehbares Unglück für die 60.000 jüdischen Handwerker in Galizien und der Bukowina, wenn diese in das Gesetz der Einhaltung der Sonntagsruhe mit hineingezogen worden wären. Nicht allein, dass diese an Sonntagen nicht arbeiten könnten, würden sich viele, welche aus Noth im Verborgenen doch arbeiten möchten, Gesetzesübertretungen zu Schulden kommen lassen, und müssten, wenn sie dabei ergriffen werden würden, Strafen abbüssen etz. etz. Darum haben die besagten Herren Abgeordneten ein für die galizischen und bukowinischen jüdischen Handwerker günstiges Stück parlamentarischer Arbeit verrichtet, indem diese sogleich wie wir es angeregt hatten, energisch daran schritten, um im Abgeordnetenhause die Befreiung der jüdischen Handwerker in Galizien und der Bukowina von der Einhaltung der Sonntagsruhe durchzusetzen; dieses heilige Bestreben ist ihnen gelungen und alle Handwerker israelitischen Glaubens in den zwei erwähnten Ländern sind den Herren Dr. Arnold Rapoport Dr. Emil Byk und Dr. Moritz Rosenstock zu Dank verpflichtet.

Wir müssen zugleich von einem ausserparlamentarischen Unternehmen der besagten Herren hiermit Notiz nehmen, zu welchem auch wir die Initiative gaben und welches, wenn es mit Ernst fortgesetzt werden würde, solches epochenmachend für die arme Classen hierzulande wirken könnte. Es ist dies die Hilfsaction welche die Herren Dr. Rapoport, Dr. Byk und Dr. Rosenstock eingeleitet haben, um in Kleinorten dazulande Hausindustrien zu verbreiten.

Mit dieser Hilfsaction hat man es ehrlich gemeint, aber durch die Fahrlässigkeit der Subcomités in Krakau und Lemberg ist solche bei der blossen Versuchsstation stecken geblieben; vielleicht wird diese Hilfsaction nach den Wahlen durch den Wechsel der Subcomités doch fortgesetzt werden?

Insbesondere hat sich Herr Dr. Emil Byk als Vertreter der galiz. Juden im Reichsrathe seiner Aufgabe gewachsen gezeigt; derselbe hielt während der verflossenen sechsjährigen Reichsraths-Skandenz mehrere namhaftere Reden, welche inhaltsreich und formwollendet waren und welche uns in jeder Hinsicht Ehre machten. Er trat auch den Antisemiten einige Male scharf entgegen und erreichte immer die angestrebte Wirkung, nämlich er traf die Gegner sehr tüchtig. Einige Brodyer Bürger erzählten uns bei Gelegenheit, dass Herr Dr. Byk den Gemeinden Brody und Zloczow während er das Mandat dieser zwei Städte inne. hatte, viel geleistet hat und speziell ist es uns bekannt, dass Herr Dr. Byk, während derselbe in Wien beim Reichsrathe weilt, für Jedermann zugänglich und dienstfertig ist. Die beiden Städte Brody und Zloczow hatten an Herrn Dr. Emil Byk einen würdigen und gediegenen Vertreter im Parlamente und dessen Wiederwahl ist über jeden Zweifel erhaben

Auch dem Herrn Dr. Arnold Rapoport de Porada müssen wir Gerchtigkeit wiederfahren lassen. Dieser ist in den letzten Jahren im Reichsrathe mit einigen Reden aufgetreten, welche gute Theorien der Wirthschaftspolitik in sich hatten, und welche Theorien, wenn sie in die Praxis übergehen könnten, für das arme Galizien nutzbringend sein könnten.

Allenfalls hat sich Herr Dr. Rapoport in den letzten Jahren von seiner langjährigen parlamentarischen Letargie aufrütteln lassen und hoffentlich wird dieser in der Zukunft seine Begabung zum Nutzen der Allgemeinheit im Parlamente zur Geltung bringen. Aber wenn er mit diesem Blatte in Frieden leben will, hat er nur eine einzige Bedingung einzugehen, u. z. seinen hierortigen »Moschek« blos dort zu verwenden, wohin er gehört, zur Wahlagitation und mit seinen Wohlthätigkeits-Acten Leute zu betrauen, welche eben gründlich wohlthätig angelegt sind.

Herr Dr. Moritz Rosenstock hatte im Parlamente ein einziges Referat von Belang und im Uebrigen war er in den Sectionen thätig, welche Thätigeit der Oeffentlichkeit wenig bekannt ist.

Der Herr Tittinger aus Czernowitz ist bei zwei Anlässen im Parlamente sachlich aufgetreten und dessen Neuwahl wäre empfehlenswerth.

Der Herr Dr. Trachtenberg, welcher den Herrn Dr. Goldhammer aus Tarnow zum Gegencandidat hat, ist hart vor Auflösung des Hauses mit einigen Worten hervorgesprungen und hatte natürlich keine Gelegenheit, sich in seiner vollen Kraft zu zeigen; allenfalls ist Dr. Goldhammer ein schlagfertigerer und ansehnlich tüchtigerer Redner wie Dr. Trachtenberg.

Der Candidat für die Lemberger Handelskammer ist der Besitzer der Czerlanyer Papierfabrik. Dr. Kolischer; er ist ein gebildeter Mann und dazu Grossindustrieller und dessen Wahl wäre bei der Industriearmuth in Galizien eine wahre Nothwendigkeit und wie wir aus Privatbriefen entnehmen, ist die Wahl Dr. Kolischer's sowohl von Juden als Christen unterstützt.

Die Kriminalität der Juden in Galizien.

Heft 3 der Oesterreichischen Statistik (Band XIV) beschäftigt sich mit den Ergebnissen der Strafrechtspflege und bespricht auch die persönlichen Verhältnisse der im Jahre 1893 wegen Verbrechens verurtheilten Personen. Dabei stellt sich folgendes Resultat heraus: Es gelangten zur Bestrafung 28498 Personen, darunter 1012 Juden d. h. 3,6%, In dem österreichischen Staat wohnen aber 4,8% Israeliten, so dass nach dem Verhältniss 1349 hätten verurtheilt werden können. Noch günstiger stellt sich der Vergleich, wenn man die Ziffern des Vorjahres mit heranzieht. 1892 wurden 30868 Personen, darunter 1157 Juden, verurtheilt; während also

die Ziffer der Bestrafungen im allgemeinen um $7^2/_3$% fiel, sank die der jüdischen Verbrecher um $12^1/_2$%.

Wir wollen nun prüfen, wie es in Galizien steht. Im Jahre 1893 kamen in Ost- wie Westgalizien zusammen 6943 Personen zur Verurtheilung, erheblich weniger als im Vorjahre, wo diese Ziffer 8112 erreichte; es ist mithin im Allgemeinen eine Verminderung um 1169 Fälle — 14% eingetreten. Davon wurden in Galizien Juden verurtheilt i. J. 1893 nur 628 gegen 773 im Jahre 1892, es war also hier eine Abnahme von 19% zu constatiren. In Galizien bilden die Juden $11^1/_3$ Prozent der Gesammtbevölkerung, es hätten demnach von 6943 Gesammtbestrafungen auf die Juden entfallen können 788, während es nur 628 d. h. nicht $11^1/_3$ Prozent, sondern nur 9 Prozent waren. Schliesslich wollen wir die Bestrafungen der galizischen Juden mit der Kriminalität der Juden in Ganz-Oesterreich vergleichen. In Galizien wohnen 69 Prozent der jüdischen Seelenzahl Oesterreichs. Nun wurden im ganzen Staate bestraft 1012 Juden, dass lässt 698 Kriminalfälle bei unseren Glaubensgenossen in Galizien erwarten, es sind aber deren nur 628 vorgekommen. Also auch dieser Vergleich fällt zu Gunsten der geschmähten galizischen Juden aus. Man mag die Ziffern wenden, wie man will, vergleicht man die Juden mit den Nichtjuden, die galizischen Israeliten mit den galizischen Christen, unsere Glaubensgenossen in Galizien mit denen in übrigen Oesterreich, überall stossen wir auf Zahlen, die eine beredte Sprache zu Gunsten der österreichischen, und zumal der galizischen Juden reden. Wieder einmal ist eine antisemitische Behauptung, die, weil sie mit solcher Keckheit immer wieder ausgesprochen wurde, sogar schon jüdische Kreise zu beeinflussen begann, in ihrer Verlogenheit aufgedeckt.

Der günstige Stand der Moralität der Juden in Galizien wird aber noch bedeutsamer, wenn man auch noch die schreckenerregende Armuth, die selbst unsere Feinde nicht zu bestreiten wagen, mit in Betracht zieht. Ein alter Lehrsatz der Gesellschaftslehre besagt, dass die Zahl der Verbrechen um so grösser ist, je ärmer die betreffende Bevölkerung ist. Bei unseren Brüdern in Galizien trifft dies nicht zu; sie leben in einer Armuth, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann und dennoch bewahren sie eine günstigere Stufe der Kriminalität, als ihre ungleich besser gestellten christlichen Landsleute, ja selbst als die Juden der anderen österreichischen Kronländer. Dieses wahrhaft glänzende Resultat ist, ausser durch die unzweifelhaft guten Anlagen unseres Stammes, sicher nur durch den starken Einfluss unserer Religion zu erklären, der gerade in Galizien noch so mächtigt ist. Und noch eines darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass die jüdischen Kaufleute — und bekanntlich ist ja dieser Beruf für die Juden der wichtigste — ungleich seltener wegen Betrugs, Veruntreuung usw. verurtheilt werden, als ihre nichtjüdischen Erwerbsgenossen. Auch die Ergebnisse des Jahres 1893 bestätigten diese Ausführungen, wie das Beispiel gerade des jenigen Delikts, das man den Juden immer wieder zum Vorwurf macht, erweist. Wegen Bankerotts wurden 1893 in Oesterreich bestraft 786 Kaufleute, darunter 234 Juden. Da aber die letzteren etwa die Hälfte dieser Berufsgruppe ausmachen, so hätten es 390 sein können, oder mit anderen Worten, die nichtjüdischen Kaufleute begehen doppelt so häufig Bankerottsvergehen, als die jüdischen.

Die jüdischen Bauern in Palestina.

Ein Vortrag

Von **Eile Scheid** in **Paris**.

(Fortsetzung).

Meine Herren! Nicht ich habe soeben gesprochen. Es ist ein Beamter, der mir Bericht erstattet, und der — wie Sie überzeugt sein können — die Wahrheit sagt. Unsere Arbeiter, die seit einigen Jahren im Lande weilen, schrecken vor keiner Arbeit mehr zurück, mag sie auch noch so schwer sein. Ich will Ihnen ein überzeugendes Beispiel dafür anführen. Wir hatten alle für die Kolonisten von Chedereh, bei Sichron-Jakob aufrichtiges Mitleid empfunden. Diese Kolonie wurde unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen gegründet. Auf einer Fläche von 30.000 Dunam befanden sich an vier verschiedenen Orten 3500 Dunam Sümpfe, welche die Luft verpesteten. Ganze Familien schwanden dahin, vom Sumpfieber hinweggerafft, und trotzdem verliess keine der überlebenden ihren Posten, Sie sagten: »Wir sind der Kolonisation wegen gekommen, und solange wir noch einen Funken Kraft in uns fühlen, werden wir kämpfen, um an's Ziel zu gelangen.« Nachdem ich dann im vergangenen Frühjahr durch unseren Ingenieur, Herrn Starckmeth, einen Ueberschlag der Kosten, welche die Trockenlegung dieser Sümpfe erfordern würde, hatte machen lassen, schickte ich ihn zum Protector mit der dringenden Bitte, das grosse Opfer zu bringen, um so vielen edlen Menschen das Leben zu retten. Meine Bitte wurde erhört, und am Tage nach Pesach konnte ich den Kolonisten von Chedereh mittheilen, dass ihr Wunsch in Erfüllung gegangen sei. Hierauf liessen wir dann die Frauen und Kinder aus der Kolonie entfernen. Die Männer blieben zurück, um die Ernte vorzunehmen, und 300 Aegypter, welche an derartige Arbeiten gewöhnt und gegen das Fieber abgehärtet sind, wurden angeworben, um mit der Drainirung zu beginnen. Um uns nicht mit dem Vorwurf zu belasten, den Tod von Kolonisten verschuldet zu haben, untersagten wir denselben jegliche Theilnahme an jenen Arbeiten. Trotzdem bestanden neun von ihnen, welche beweisen wollten, dass sie

vor keiner Gefahr zurückweichen, so nachdrücklich darauf, dass unser Aufsichtsbeamter, ebenfalls ein Jude, ihnen schliesslich nachgab. Sie wateten acht Stunden des Tages bis an die Kniee im Schlamm, und trotzdem sie dies sechs Monate lang thaten, wurde kein einziger krank. Alle Aufseher waren Juden. Und ist die Arbeit gelungen? Urtheilen Sie selbst! An den beiden Seiten des Dorfes befinden sich 1500 Dunam ausgetrocknete Sümpfe 26.000 Eukalyptus-Bäume sind an die Stelle gepflanzt, und sobald die Regenzeit aufhört, werden fernere 24.000 hinzugefügt werden, sodass die Bewohner Chedereh's von einer schützenden Mauer von 50.000 Eukalyptusbäume umgeben sein werden, welche die verpestenden Miasmen hindern, bis zu ihren Wohnungen zu dringen. Natürlich wurde die Anpflanzung dieser Bäume von Juden vorgenommen. In 1½ Jahren, wenn diese Bäume eine Höhe von drei Metern erreicht haben, wird hinter denselben die schwere Arbeit der Trockenlegung fortgesetzt und schliesslich Chedereh zu einer der herrlichsten Kolonieen Palästina's gestaltet werden können.

Die Juden, sagt man, schrecken vor harter, schwerer Arbeit zurück. Um dieses Vorurtheil zu entkräften, nehme ich noch einmal Bezug auf den Bericht eines unserer Beamten, des Herrn Varon, eines jüdischen Baumeisters aus Rischon-le-Zion. Sie wissen, dass in der Schweiz und in manchen anderen Staaten die grossen Strassen von Sträflingen gebaut werden. Auch wir haben bei uns Strassen anzulegen, in Rischon-le-Zion wird demnächst eine solche eröffnet werden, die von den Weingärten in den Centralkeller führt. Ein Unternehmer hat diese Arbeit übernommen und dazu jüdische Arbeiter gewählt — wissen Sie woher? Aus einem Orte, dessen jüdische Einwohner allesamt in dem bösen Rufe stehen, nicht arbeiten zu wollen, aus Jerusalem. Wenn sie in ihrem Wohnorte nicht arbeiten, so ist der einzige Grund der Mangel an Arbeit. Es fehlt die Industrie. (Ganz wie bei uns in Galizien. Die Redaktion). Wenn die Zeit der Touristenreisen im Frühling vorbei ist, dann fristet der Handel in Jerusalem ein kümmerliches Dasein, ist manchmal sogar todt, und die Hälfte der Einwohner ist gezwungen, die Hände in den Schoss zu legen. Ich gehe nun zu dem Bericht unseres jungen Baumeisters über:

»Bis jetzt hat es der Unternehmer in den Steinbrüchen mit jüdischen Arbeitern versucht, die er aus Jerusalem kommen liess. Diese Arbeiter wenden grossen Eifer an ihre Aufgabe, und nur weil sie die Natur der Felsen wenig kennen, haben sie bisher nur Ungenügendes geleistet«.

Sie werden wohl zugeben, m. H., dass ein Mensch, der zum ersten Mal in seinen Leben mit einer derartigen Arbeit beschäftigt ist, nicht dasselbe leisten kann, wie ein Chausseewärter, der nie etwas anderes gethan. Und trotzdem muss der Unternehmer auf seine Rechnung gekommen sein, wenn ich dem folgenden Theile des Berichtes Glauben schenke:

»Der Unternehmer ist gestern wieder nach Jerusalem abgereist, um dort andere jüdische Arbeiter anzuwerben und ein oder zwei Christen aus Bethlehem, welche das Steinhauerhandwerk besonders gut verstehen und unsere Glaubensgenossen geschickt leiten können. Es liegt uns sehr viel daran, diese letzteren zu ermuthigen. Sie verdienen allgemeines Interesse und müssen in sehr dürftigen Verhältnissen leben, da sie ihre Familien in Jerusalem verlassen, um sich einer so anstrengenden Thätigkeit zu unterziehen«.

Sie sehen, meine Herren, dass, was auch unsere Feinde sagen mögen, die Juden vor keiner Anstrengung zurückscheuen, wenn sie nur ihr Brod verdienen können, selbst dann, wenn diese Arbeit gewöhnlich die von Galeeren-Sträflingen ist. Hinzugefügt sei jedoch, dass eben erst Angekommene nicht dazu geeignet wären. Um ein guter Arbeiter im heiligen Lande zu sein, muss man sich unbedingt zuerst an das Klima gewöhnen. Auch bin ich der Ansicht, dass es thöricht wäre zur Gründung neuer Kolonien Familien aus Russland oder Rumänien kommen zu lassen. Heutzutage sind Landbebauer nicht schwer in Palästina zu finden. Sie kennen alle in Betracht kommenden Eventualitäten, fürchten weder die brennenden Sonnenstrahlen, noch die gefährlichen Fieberangriffe und werden immer ihren Besitz zu behaupten wissen. Das sind die Kreise, unter denen Gesellschaften wie einzelne Philantropen mit der grössten Leichtigkeit eine geeignete Wahl werden treffen können. Ich meinerseits habe für Metule dem Protektor dieses Vorgehen angerathen und mein Vorschlag wurde angenommen.

Gestatten Sie, dass ich Ihnen erzähle, wie die Sache gekommen ist. Ich hatte gelegentlich Briefe aus Russland und Rumänien erhalten, in denen junge Leute ebenfalls darum baten, als Kolonisten aufgenommen zu werden. Ich kann sie nicht brauchen, ich habe nicht nöthig, soweit zu gehen. Wir beschäftigen vielleicht 500 Arbeiter, und ich bin nur in Verlegenheit wegen der Wahl, welche ich treffen soll. Diejenigen die ich gewählt habe,

hatten eine 5- bis 10-jährige Praxis in unseren verschiedenen Kolonieen hinter sich und verdienten das Prädikat »recht gut« für ihre Arbeit und ihren Fleiss. Metule liegt fünf Stunden nördlich von Rosch-Pinah und war von Drusen bewohnt. Letztere haben ihre Wohnsitze im Juni verlassen, indem sie uns ihre ganze Habe sammt der bevorstehenden Ernte verkauften. Sofort wurden unsere 60 Arbeiter dorthin entsandt, welche mit Beginn des Juli sich selbst an die Erntearbeit machten — bei 30° Hitze im Schatten! Nur sie arbeiten in der Sonne. Es sind echte Bauern, die in mehr als einer Beziehung unseren europäischen Bauern eine Lehre geben könnten. Und kein Arbeiter findet sich unter ihnen. Ja, um mir meine Aufsichtstouren zu erleichtern, haben sie sofort einen befahrbaren Weg von Jessud-Hamalay nach Metule hergestellt. Nichts dergleichen hätte ich im Hochsommer von Leuten, welche das Klima nicht gewohnt waren, verlangen können; und hätte ich es verlangt, würden sie das Weite gesucht haben.

Mit Ihrer gütigen Erlaubniss will ich jetzt auf unsere jüdischen Obergärtner zurückkommen und untersuchen, ob der Protektor mit Recht sich auf sie hat verlassen können. Zahlen sind nur trockene Beweise, manchmal jedoch sind sie sehr beredt; und das ist hier der Fall. Bei christlichen Gärtnern und arabischen Arbeitern, deren wir Anfangs uns bedienten, zahlten wir 1500 frcs. für die Urbarmachung eines Hektars, in dem mit der Hacke gearbeitet wurde. Seit einigen Jahren ist die Hacke durch sogenannte Trails ersetzt, d. h. durch Pflüge, die 50—60 ctm. tief gehen. Alles wird von Juden gemacht, und das Umgraben eines Hektars kostet uns je nach der Beschaffenheit des Bodens 150 bis 340 Frks.

(Schluss folgt).

Steuerabschreibungen von uneinbringlichem Miethzinse.

Vielfach wurde Klage erhoben, dass der Hauseigenthümer durch das Steuergesetz gezwungen sei, gegen Parteien, die mit dem Miethziens im Rückstande seien, rücksichtslos vorzugehen, weil er auch von uneinbringlichen Miethzinsen die Hauszinssteuer zu entrichten habe. Das Gesetz nom 24. October 1896, welches in der Ausgabe des Reichgesetzblattes publicirt war, verfügt nun, das auf Ansuchen des Besitzers die Steuerquote abzuschreiben sei, die auf den uneinbringlichen Miethzinsbetrag entfällt. Als uneinbringlich gilt derjenige Miethzinsbetrag, welcher nach Ablauf der Miethperiode, für welche er fällig geworden ist (Halbjahr, Vierteljahr, Monat), noch unberichtigt aushaftet und auch durch die gerichtliche Execution nicht hereingebracht werden konnte. Die Uneinbringlichkeit ist wohl im Allgemeinen durch die erfolglos geführte Execution zu beweisen, kann aber ausnahmweise durch die Aussichtslosigkeit einer vorzunehmenden Execution supplirt werden. Von der Steuerabschreibung sind jene Miethzinse ausgeschlossen, welche von Personen zu entrichten waren, die zu dem Hausherrn in einem Verwandtschafts-, Verschwägerungs- oder Dienstverhältniss standen. Der Hausbesitzer ist, sofern er sich keiner strafbaren Steuerenterziehung schuldig machen will, verpflichtet, die ihm nachträglich auf den rückständigen Miethzins zukommenden Zahlungen oder sonstigen Vortheile binnen 14 Tage der Steuerbemessungsbehörde erster Instanz anzuzeigen. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Gesetz, betreffend die directen Personalsteuern, in Kraft.

LOCAL-ANGELEGENHEITEN.

In Nizza. Nachdem Dr. Leon Horowitz eingesehen hatte, dass er hier keine Chancen hat, in den Reichsrath gewählt zu werden, zog er seine Candidatur zurück und fuhr auf einige Monate nach Nizza, um sich von der Aufregung, welche ihm die Mandatspassion und die Versicherungen Hirsch Landaus bereiteten, zu erholen. Vorläufig ist Hirsch Landau in Abwesenheit von Strobach, Präsident der Cultusgemeinde Krakaus aber nur bis nach Durführung des Monstre-Corruptions-processes, dann wird sein politisches Nekrolog wahrscheinlich folgen.

Etablissement Friedmann.

Es kann jetzt mit Bestimmheit gesagt werden, dass Herr Adolf Friedmann mit der Erbauung seines Vergnügungs-Etablissements in Krakau eine Lücke ausgefüllt habe, denn solches ist seit der Erröffnung allabendlich mit einem distinguirten Publikum vollbesetzt; sogar die Generalität ist daselbst vertreten. Im neuem Programme erregen die Herren Harry und Marius auf dem dreifachen Recke und Fr. Alice Lester mit ihren Lawinenstürzen ungeheueres Aufsehen. Vom 15 d. M. wird im Etablissement Friedmann eine Operettentruppe Vorstellungen geben, zu welchen bei den Raumverhältnissen des Etablissementes wahrscheinlich immer an Sitzen mangeln wird.



Wir glauben, dass es dem Dahinzuthuen des Herrn Glicksohn, welcher mit der scenischen Leitung des hiesigen Stadttheaters betraut ist, zu verdanken sei, dass dasselbe in der heurigen Saison einen namhaften Aufschwung nam. Das hiesige Theater hatte seit September d. J. bei 15 Novitäten zur Aufführung gelangen lassen, die letzte Comödie heisst »Urzędowa żona«, ist aus einer englischen Erzählung entnommen. Diese Comödie wurde in allen Grossstädten inscenirt und solche wurde auch im hiesigen Stadttheater mit grossem Kostenaufwande in Scene gesetzt.

Vertretungen **gesucht.**

Ein hiesiger Geschäftsreisende, welcher ganz Galizien, sowohl grössere wie kleinere Plätze besucht, würde die Mustercollectionen von Fabrikaten jeder Branche provisionsweise auf die Reise mitnehmen.

Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Die erste galiz.

Neusilberwaaren-Fabrik der Firma

JAKUBOWSKI & JARRA

Krakau, Berka-Joselowiczgasse Nr. 19

erlaubt sich hiermit Einem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse aus **Silber, Neusilber** und **Brons,** wie **Essbestecke,** alle Art **Hausgeräthschaften** etz. zu empfehlen.

Die Auszeichnungen, welche diese Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.

Verkaufsstellen befinden sich:

Krakau, Tuchhaus 26. *Lemberg, Ringplatz 37.*

Dr. Julian Peiper
hat seine
Adwokaturs-Kanzelei
hier Grodgasse 18 eröffnet.

Die „Erste Wiener Cassen-Fabrik“

hat bei SALOMON LABIN hier, Dietelsgasse Nr. 29,

ein **LAGER** errichtet.

Die Cassen dieser Fabrik sind ihrer Feuer- und Einbruchssicherheit, sowie der schönen Ausführung wegen allen andern Cassenfabrikaten vorgezogen.

Es befindet sich am Lager eine Auswahl in allen Nummern, welche kauflustige zu jeder Zeit besichtigen können.

Erste galiz. Mechanische Stickerei Fabrik

Podgórze bei Krakau

welche bisher unter der Firma **H. Grünfeld & Prüwer** betrieben wurde, wird nunmehr unter der Firma **Hirsch Grünfeld** Podgórze, im Betriebe bleiben.

Verkauf en gros und en detail nur in Stücken von 4½ oder 9 Metern. — Provinzbestellungen werden sorgfältig und prompt ausgeführt.

Ein tüchtiger **Buchhalter** sowie flotter **Correspondent** in deutscher und polnischer Sprache wünscht seinen Posten zu ändern.

Auskunft Redaction des Blattes.

Fixe Preise! Fixe Preise!

Hiermit erlauben wir uns Einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass wir von heute an in unserem ***Tuch- & Schaffwollwaren-Geschäfte FIXE PREISE*** eingeführt haben.

Unser Lager ist in Kamgarnen, Chevioten, Uniformirungsstoffen für Studenten etz. sowohl Brünner, Bielitz-Bialer, Reichenberger als Jägerndorfer Erzeugnisse reichlich assortirt. Auf Käufe über den Betrag von fl. 25 gewähren wir 3% Rabatt und nachdem unser Geschäftslokal, welches sich hier ***Stradom Nr. 27*** befindet, an einer Haltestelle der Tramway liegt, so vergüten wir jeder Kunde, welche in unser Geschäft von entfernten Strecken mit der Tramway kommen würde, die Fahrtkosten Tour und Retour.

Wir danken für das uns bisher geschenkte Vertrauen und bitten Ein P. T. Publikum um geneigten ferneren Zuspruch.

Salomon & Moses Sternberg

Krakau, Stradom Nr. 27.

Die Alpacca & Chinasilberwaaren Fabrik der Firma



LORIA, KOWALKOWSCY i DEDRZEŃSKI



Podgórze, Kalwaryjska-Strasse Nr. 21

empfiehlt hiermit dem geehrten Publicum ihre Erzeugnisse von Ess- und Dessertbestecke, Leuchter, Tafelaufsätze, Fruchtenkörbe, Becher, Präsentirtassen, Thee- und Caffeeservisse, in verschiedenen Formen, wie auch alle Art Hausgeräthschaften in Silber, Neusilber & Alpacca. — Die Fabrik erzeugt auch Lustres, Girandoles, Lyren und Armleuchter in Bronce für Gas- Kerzen und electrische Beleuchtung, in jedem Styl nach eigenem wie auch laut gegebenen Zeichnungen unter Zusicherung exacter & **artistischer** Ausführung. — Die Auszeichnung, welche dieser Fabrikation auf der letzten Ausstellung in Lemberg zu Theil wurde, sprechen für die Güte, der Qualität wie auch geschmackvolle Ausführung derselben.

Maschinen- und Dampfbetrieb.

Bestrenomirte Dampfkunstfärberei, Druckerei und Chemische Waschanstalt.

K. k. auschl.  **Privilegium.**

Allerh. Auszeichnung Ehrenkreutz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, O[illegible]lütz, Aussig, St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893. Goldene Medaille Venedig 1894, sowie erster Preiss, grosse goldene Medaille, Berlin 1896.

SIEGMUND FLUSS

Krakau, Lemberg, Wien, Brünn, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren und Schlesien.

Zur Saison ***Alle Gattungen Herren- u. Damenkleider*** Zur Saison

im ganzen Zustande, unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.

NEUHEIT! Brocat, Gold, Silber u. Bronce-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seide etc.

Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernst maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete) **CHEMISCHE WASCH-ANSTALT** (Netoyage francaise).

Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Balll- u. Promenadon-Toiletten, Möbelstoffe, Longshahls, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravaten etc. ***Specialitäten-Färberei à Ressort*** für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- u. Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmsstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für Krakau und Umgebung: Krzyżagasse 7, Ecke der Mikolajgasse, im Hause des Herrn Chmurski.

Fabriks-Niederlage für Lemberg: Sykstuskagasse Nr. 26.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.





Garantie für rein Leinen!

Hiermit nehme ich mir die Freiheit Einem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass die

k. k.  priv.

LEINEN und DAMASTWAREN-FABRIK

gegründet im Jahre 1812

JOH. SIEGL & Comp. in Mähr. Schönberg

bei mir hier **Krakauergasse Nr. 7** (Dresdner Bad), **im Hofe rechts,**

eine FABRIKS-NIEDERLAGE errichtet habe.

Ich führe ein Sortiment in Irländer- und Rumburger Weben, Zwillich- und Damast-Leinen-Gradl, Creas-Leinwand für Bettücher 135, 150 und 175 cnt. breit, Tischzeuge in Garnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen, sowie in einzelnen Tischtüchern und Dutzenden Servietten, Handtücher pr. Dutzend und Handtücher Messzeug, wie auch Taschentücher weiss u. färbig etc.

Ich verkaufe ausser an Wiederverkäufer auch an **jede Privatkunde** einzelne Stücke mit Fabrikspreisen und gehörigem Rabatt.

Die P. T. Hausfrauen haben daher die Gelegenheit, bei mir Leinenwaren **unter Garantie für rein Leinen** für den Hausbedarf oder für **Heirathsausstattungen** mit directen Fabrikspreisen einzukaufen.

Gestützt auf die altbewährte Reelität des Fabrikshauses, welches bei mir die Niederlage errichtet habe, erlaube ich mir mich der Hoffnung hinzugeben, dass mich Ein geehrtes Publikum mit zahlreichem Zuspruch beehren wird und gebe ich hiermit zugleich die Versicherung, dass ich meine P. T. Kunden aufs Solideste und Coulanteste bedienen werde.

Mein Geschäftslokal ist bis auf Samstag, jeden Tag von 8 bis ½1 Uhr Vormittag und von ½2 bis 7 Uhr Nachmittag offen.

CH. N. REICHENBERG

Krakau, Krakauergasse Nr. 7, im Hofe rechts.

Garantie für rein Leinen!

Garantie für rein Leinen!





Garantie für rein Leinen!

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni S. L. Deutschera w Podgórzu.